

**KURZ
ERKLÄRT**

**Anders
bewerten**

Gespannt, ängstlich oder erfreut: Doch was sagt das Zeugnis eigentlich aus? Fachleute reden immer wieder darüber, wie hilfreich und gerecht Noten sind.

Gegen Noten

Luis Kisters ist 19 Jahre alt und geht auf eine Waldorfschule. Dort bekommen die Kinder in den unteren Klassen keine Noten. Stattdessen bekommen sie Zeugnisse mit Text. Darin steht zum Beispiel, was man gut kann und woran man noch arbeiten sollte. „Ich finde, das zeigt viel besser, wie es einem in der Schule geht, als nur eine Zahl“, sagt Luis Kisters.

Dieser Meinung ist auch Hans Hutzel. Er setzt sich in seinem Beruf für die Interessen der Waldorfschulen ein. Er findet: Eine einzelne Note sagt oft nicht genug. Vielleicht ist jemand sehr schlau, hat aber wenig gelernt und war nur faul. Oder jemand hat sich sehr verbessert, zum Beispiel von einer 4 auf eine 2. Das sei eine tolle Leistung, die man in einem Text besser erklären könne. In so einem Zeugnis steht dann zum



Zeugnisnoten finden nicht alle sinnvoll. FOTO: DPA

Beispiel: Das haben wir im Unterricht gemacht. Das hast du gut verstanden. Und hier solltest du noch ein bisschen üben. Gegner von Noten sagen: Ohne Noten wird der Druck auf die Kinder weniger. Sie können in Ruhe überlegen: Was kann ich schon gut? Und wobei brauche ich noch Hilfe? Außerdem vergleicht man sich weniger mit anderen.

Für Noten

Aber nicht alle sind gegen Noten. Viele finden auch: Noten helfen, sich besser zu orientieren. Eine 1, 2 oder 3 zeigt schnell, wie gut etwas geklappt hat.

Anna Stolz ist Politikerin im Bundesland Bayern. Sie ist für die Schulen zuständig. Sie sagt: „Kinder wollen besser werden. Sie wollen spüren, was in ihnen steckt.“ Noten können dabei helfen. Außerdem sind Noten später wichtig, zum Beispiel für Schulabschlüsse, eine Ausbildung oder ein Studium. Trotzdem findet Anna Stolz: Noten allein reichen nicht. Mindestens genauso wichtig sind auch individuelle Rückmeldungen und Gespräche mit Kindern und Eltern.

Was ist besser?

Das kommt wohl auch weiterhin darauf an, wen man fragt. Klar ist: Die Schule ist ein Ort zum Lernen. Kein Kind sollte sich dabei schlecht fühlen. Manche Kinder empfinden Noten als Ansporn. Andere fühlen sich dagegen unter Druck gesetzt.

Mitten im Spiel

MEDIENKLASSE

Ein spannender Blick in die Sportredaktion der Zeitung.

VON CHARLOTTE RIESSNER

Wer am Wochenende gemütlich Fußball schaut oder die Ergebnisse seines Lieblingsvereins checkt, denkt vielleicht nicht darüber nach, wer eigentlich darüber berichtet. Doch genau das ist die Aufgabe der Sportredaktion einer Zeitung: Sie behält jeden Tag das Sportgeschehen im Blick und das nicht nur beim Fußball.

Sport im Blick behalten

„Wir sichten jeden Tag die aktuellen Themen“, erzählt Fabian Wölfling. Seit zehn Jahren arbeitet der 38-jährige Redakteur bei der Mitteldeutschen Zeitung, seit drei Jahren ist er Chef der Sportredaktion in Halle. Verantwortlich ist sein Team für alle Sportevents im südlichen Sachsen-Anhalt. Die Kollegen der Volksstimme berichten über Sport im nördlichen Sachsen-Anhalt.

Große Vereine, über die die Sportredaktion der Mitteldeutschen Zeitung berichtet, sind zum Beispiel der Hallesche Fußball Club (HFC), der Mitteldeutsche Basketball Club (MBC) und der Fußballverein RB Leipzig. Ob Sieg oder Niederlage - die Redaktion schreibt darüber, wer gut gespielt hat und wo es Kritik gibt. „Es ist nicht immer schön, zu kritisieren, aber es gehört dazu“, sagt er.

Praktikum bei der Zeitung

Schon als Kind war er sportbegeistert. Sein Lieblingsfußballspieler damals: Zinedine Zidane. Heute hat Fabian Wölfling keinen bestimmten Lieblingsportler mehr. „Ich finde es toll, wenn Sportler Vorbilder sind und mit ihrem Einfluss etwas Gutes bewirken.“

Während seines Studiums der Soziologie und Politik machte er ein Praktikum bei der Zeitung. Es gefiel ihm so gut, dass er nach dem Studium direkt sein Volontariat, also die Ausbildung zum Redakteur, dort begann. Der Schritt in die Sportredaktion fiel ihm leicht: „Sportinteressiert war ich schon immer.“

Am Spielfeldrand stehen

Viele denken vielleicht, Sportjournalisten stehen ständig am Spielfeldrand. „Man steht nicht so oft auf dem Platz, wie man denkt“, sagt er schmunzelnd.

Viel Zeit verbringt er mit Recherche, Telefonaten und dem Schreiben von Texten. Sonntag ist oft Produktionstag, da muss der Bericht meist noch am Abend fertig werden. „Man braucht Begeisterung und Neugier, aber auch Belastbarkeit“, erklärt er. Denn Sport



Sportredakteur Fabian Wölfling ist mittendrin im Spielgeschehen.

FOTO: UWE KÖHN

ist mehr als nur Tore und Punkte, es geht um Geschichten, Emotionen und Menschen.

Spannende Begegnungen

In seinem Beruf hat Fabian Wölfling bereits viele interessante Menschen kennengelernt. Er interviewte zum Beispiel den Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes, Bernd Neundorfer.

Besonders spannend fand er es auch, die Karriere von Andreas Obst zu begleiten. Der Basketballspieler begann klein bei dem USV Halle und spielt heute beim FC



Bayern München. Obst wurde 2022 Dritter der Europameisterschaft, 2023 Weltmeister und 2025 sogar Europameister. „Solche Entwicklungen mitzuerleben, ist natürlich schön“, sagt der Redakteur. Ungewöhnliche Momente gab es

Ein gutes Team

Zur Sportredaktion in Halle gehören neben ihm auch die Redakteure Tobias Große und Christopher Kitzsche. Gemeinsam berichten sie über Spiele, Hintergründe und spannende Lebensgeschichten.

„Wir sind das Brennglas der Gesellschaft“, sagt der Sportchef. Im Sport zeige sich oft, was Menschen bewegt: Freude, Enttäuschung, Hoffnung oder Zusammenhalt. Das Schönste sei es, diese Emotionen einzufangen. Und ein weiterer Vorteil gehört auch zum Beruf: „Wir kommen kostenlos ins Stadion“, sagt Fabian Wölfling lachend.

Vom Hobby zum Beruf

Und treibt er selbst Sport? „Ab und zu“, sagt er. Doch eines ist ihm wichtig: „Man muss nicht Lionel Messi sein, um über Sport berichten zu können.“

Viel wichtiger sind Neugier, Freude am Schreiben und die Lust, immer wieder neue Geschichten zu entdecken. Denn genau das macht den Beruf so abwechslungsreich: Kein Spiel ist wie das andere.



Als Sportredakteur erlebt man viele spannende Momente. Zum Beispiel beim Halleschen FC im Leuna-Chemie-Stadion.

FOTO: IMAGO/UWE KÖHN

**WUSSTEST
DU, WO DU...**

**... schwimmen
lernen kannst?**

Ob das ein Rekord ist? Auf jeden Fall freut sich die DLRG über sehr viele Kinder als Mitglied. Die vier Buchstaben sind die Abkürzung für Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft.

Mehr als 200.000 Kinder und Jugendliche sind bei den Wasserrettern aktiv. „Die große Zahl an Kindern, die bei uns Schwimmen lernen möchte, lässt uns optimistisch nach vorn blicken“, freut sich die Chefin der Organisation über das große Interesse. Schwimmen zu können ist nämlich sehr wichtig, um Badeunfälle zu vermeiden - ansonsten kann es im Wasser gefährlich werden. Aber das Schwimmenlernen reicht einigen nicht aus. Wer dann die ersten Schwimmabzeichen geschafft hat, will manchmal auch mehr. Dann lässt man sich bei der DLRG im Rettungsschwimmen ausbilden.



Mitglieder der DLRG fahren bei einer Übung in einem Rettungsboot.

FOTO: DPA

**DER SPIELE-
TIPP**



**Zauberbilder
malen und raten**

Was malen die denn da? Im Spiel „Hokus Pictus“ schlüpfen wir in die Rolle von Zauberlehrlingen.

Wir malen Gegenstände mit unsichtbarer Farbe. Die anderen müssen sie erraten. Wie geht das?



Der Künstler oder die Künstlerin zieht verdeckt eine Zauberbildkarte vom Stapel. Darauf ist ein Gegenstand wie ein Stern oder ein Herz zu sehen. Die Karte wird auf einer Staffelei befestigt, so dass die anderen sie nicht sehen können.

Jetzt kommt der magische Zauberstab zum Einsatz. Der ist magnetisch. Hält man ihn an die eine Seite der Staffelei bewegt sich auf der anderen Seite eine kleine Kugel. Sie ist ebenfalls magnetisch. So zeigt sie die Bewegungen des Zauberstabs auf der Seite, die die anderen sehen können. Was könnte das sein?

Wer es zuerst errät, bekommt einen Stern. Dann ist jemand anderes Künstler. Das Spiel geht so lange, bis alle viermal dran waren. Am Ende gewinnt der Zauberlehrling mit den meisten Sternen. Damit es nicht zu schwierig wird, werden Zauberbücher ausgelegt. In denen sind alle Gegenstände zu sehen. Das Spiel macht allen Spaß die gerne malen und raten.

Hokus Pictus vom Huch Verlag, Mal- und Ratespiel, ca. 25 Euro, ab 6 Jahren, für 2-4 Spieler, ca. 15 Minuten

BILD DES TAGES

Drei Beine liegen noch auf der Erde. Eines sitzt schon unter dem mächtigen Körper des Dinosauriers. Mehrere Männer strengen sich an, um alle Körperteile an die richtige Stelle zu bringen. Das sieht sehr komisch aus, oder? Was machen die denn da? Die Männer bauen gerade eine Ausstellung über Dinosaurier in Magdeburg auf. Ungefähr 50 der ausgestorbenen Tiere werden dort zu sehen sein. Manche von ihnen sind so groß und schwer, dass für den Aufbau ein Kran nötig ist. Drumherum soll es später ungefähr so aussehen, wie zu Lebzeiten der ausgestorbenen Tiere. Die Show mit dem Titel „Dinosaurier - im Reich der Urzeit“ kannst du vom 21. Februar bis zum 8. März auf dem Jerichower Platz sehen. FOTO: DPA

